Basel, den 8. Dezember 1934 XXXIV. Jahrgang / No. 49

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel, Tellstrasse 62/64.

Inhalt: Führende Gedanken. — Dänemark, das Land der Bauerngenossenschaften- — Die Gemeinwirtschaft im volkswirtschaftlichen System nach graphischen Darstellungen. — Ein unentbehrliches Handbuch für unser Verkaufspersonal. — Die Rettung des Kleinhandels. — Brauchen wir eine „Konsumenten-Liga"? — Die Konsumvereine (Verbrauchergenossenschaften) im „dritten Reich". — Zu den A.C.V.-Wahlen. — Kurze Wirtschafts-Nachrichten. — Aus der Praxis. — Arbeitsgemeinschaft der Konsumgenossenschaften mit Spezialläden. — Kreiskonferenzen. — Genossenschafts-Chronik. — Aus unserer Bewegung. — Verbandsnachrichten.

Führende Gedanken

Die Aufgabe der Presse.

Das Staatsvolk muss erkennen lernen, welcher Idee, trotz etwaiger Schwierigkeiten einer Uebergangsperiode, der grössere Wahrheitsgehalt und die höhere Sittlichkeit innewohnt. Gerade in Zeiten, wie die heutigen, die so tiefgehende strukturelle Verlagerungen der menschlichen Gesellschaft auslösten, ist mehr denn je die Erkenntnis, w o die Wahrheit und vor allem auf welcher Seite die soziale Gerechtigkeit ihren Platz hat, vonnöten, um den geistigen Revolutionsprozess in die Bahnen einer ruhigen Entwicklung zu leiten. In diesem Kampf der Geister steht aber die Presse an der vordersten Front; denn sie allein kann, neben dem gesprochenen Wort, den breiten Volksschichten den Sinn der Gegenwart erschliessen. Dies hat mit platter Beeinflussung der Volksmassen zur Erreichung einer politischen Wohlmeinung nichts zu tun. Es geht heute — und dies kann nicht genug und deutlich hervorgehoben werden — um alles oder nichts! Es gilt in der Tat die Seele des Volkes zu fassen, es gilt neue Hoffnung auf eine höhere soziale Gerechtigkeit in die durch die bittere Zeitnot nur zu oft zerrissenen Gemüter zu tragen, es gilt schliesslich das Bewusstsein für eine lebendige Schicksalsgemeinschaft in den Herzen zu erwecken. Es gilt die grossen weltpolitischen Zusammenhänge klarzulegen, um dem Volke auch die für jede Politik gezogenen Grenzen des Möglichen aufzuzeigen. Denn aus Verständnis fliesst Vertrauen und aus Vertrauen die Kraft, den Einsatz der Persönlichkeit für die Gemeinschaft zu bringen.

«Oesterreichischer Wirtschaftspionier», Wien.

* * *

Im Grunde wird die Politik eines Volkes nicht in dem Augenblick gemacht, in dem die abschliessenden Wahlen und Abstimmungen stattfinden. Sie wird entschieden in der Kinderstube und im Knabenleben derjenigen, welche später als führende Politiker oder mitwirkende Bürger ihre Stimme in die Wagschale werfen.

Aus: «Führende Schweizer», v. Fr. Wartenweiler.

Dänemark, das Land der Bauerngenossenschaften.

Von Dr. W. Grotkopp.

In einigen Ländern bezw. Gebieten haben sich die Genossenschaften so günstig entwickelt, dass von einer Vorrangstellung der Genossenschaften gesprochen werden kann, die wirtschaftliche Entwicklung massgeblich von den Genossenschaften bestimmt wird. Zu diesen genossenschaftlich weitgehend durchorganisierten Ländern gehören vor allem die nordischen und die Schweiz, deren genossenschaftliche Schöpfungen mit Recht oft als vorbildlich hingestellt werden, auch manchen Autor zur Darstellung gereizt haben. So besitzen wir aus der Feder des schwedischen Genossenschaftspublizisten Odhe zwei Werke, die er bezeichnenderweise nennen konnte: «Finnland, das Land der Genossenschaften», bzw. «Die genossenschaftliche Schweiz»; eines dieser Bücher, das Finnlandbuch, ist auch ins Deutsche übertragen worden.

In deutscher Sprache ist jetzt über das dänische Genossenschaftswesen ein neuer Beitrag erschienen, und zwar von Dr. Emil Hemmersam: «Das Genossenschaftswesen der dänischen Bauern». Er erscheint als erstes Heft der Sammlung: Beiträge zur Genossenschaftskunde, Schriften des Seminars für Genossenschaftswesen an der Universität Halle-Wittenberg, herausgegeben von Prof. Dr. Georg Jahn, die die Nachfolgeschaft der Schriftenreihe: «Soziale Organisationen und Bewegungen der Gegenwart» angetreten hat. Wenn die Schrift auch nicht aus einem unmittelbaren Verhältnis zur Praxis heraus geschrieben ist, so ist sie doch auch anderseits keine typische Schreibtischarbeit, vielmehr lässt sie erkennen, dass der Autor während seiner Tätigkeit in der dänischen Landwirtschaft sich eingehend mit den praktischen Fragen der Genossenschaftsarbeit befasst hat.

Als Ueberschrift für diese Besprechung ist absichtlich: Dänemark, das Land der Bauerngenossenschaften gewählt worden, denn die Bauern sind die Träger der dänischen Genossenschaftsbewegung, die Genossenschaften sind ein wichtiger Teil der sozialen Bewegung der Bauern, die Bauern haben mit ihrer typischen, zum Teil noch liberalen Wirtschaftsauffassung das Gesicht der dänischen Genossenschaften bestimmt, und zwar nicht nur das der land-

wirtschaftlichen Genossenschaften, sondern auch das der Konsumgenossenschaften. Ferner wurde die obige Ueberschrift gewählt, weil die Genossenschaften in Dänemark Entscheidendes zur Hebung des sozialen und kulturellen Niveaus der Bevölkerung getan haben. Die Geschichte des Landes ist in den letzten Jahrzehnten massgeblich durch die Genossenschaften beeinflusst worden; Dänemark wurde somit zu einem Land der Bauerngenossenschaften.

Nach kurzen Darlegungen über das Land Dänemark und seine Wirtschaft werden im ersten Abschnitt die Konsumgenossenschaften behandelt; es wird dargelegt, wie sie vorwiegend auf dem Lande aufkamen, sich dann auch in den Städten festsetzten und sich im Zentralverband dänischer Konsumvereine eine mächtige Zentrale schufen. Der zweite Abschnitt behandelt die Bezugsgenossenschaften, wie für Futtermittelbezug, für Düngemittelbezug, die genossenschaftliche Zementfabrik, die Kohleneinkaufsgenossenschaft und die Einkaufsgenossenschaft dänischer Meiereien, das dritte Kapitel die wenig glücklichen Erfahrungen mit der Genossenschaftsbank, das vierte die drei grossen Genossenschaftspfeiler der Bauernbetriebe: die Meiereigenossenschaften, die Schlachtereigenossenschaften und die Eierexportgenossenschaften.

Besonders gut hat der Autor es verstanden, die Verdienste herauszuarbeiten, die einige wenige Genossenschafter sich um die Gründung und den Aufbau der dänischen Genossenschaften erworben haben. Durch diese betreffenden Stellen wurden Teile der Schrift zu einem interessanten Beitrag zu der Frage: des Führerproblems in der Genossenschaftsbewegung, wobei erneut bestätigt wird, dass gemeinschaftliche Organisationen ohne ausgesprochene Führerpersönlichkeiten nicht entstehen, nicht gedeihen können, dass auch hier das Führerprinzip gelten muss. So geht der Verfasser eingehend ein auf Grundtvig, der durch seine sozialen und kulturellen Bestrebungen und Leistungen, wenn auch zum Teil nur indirekt, Wesentliches zum Aufbau der Genossenschaften in Dänemark beigetragen hat; denn er hat das kulturelle Niveau der Bauern gehoben, ihr nationales und soziales Verantwortlichkeitsgefühl gestärkt. Von den Gründern der Verbrauchergenossenschaften wird ausführlicher u. a. der Hauptpastor Sonne gewürdigt, der als Pastor in einem Arbeiterbezirk die sozialen Nöte der Arbeiter kennen lernte, sich eingehend mit den Möglichkeiten der Hebung ihres sozialen Niveaus befasste, hierbei auch die Schöpfung der Rochdaler Pioniere kennen lernte. Es ist im wesentlichen sein Verdienst, dass am 1. Mai 1866 in Thistedt 83 Arbeiter und Handwerker des Städtchens die erste dänische Verbrauchergenossenschaft ins Leben riefen. Sonne wurde somit zum Gründer der dänischen Verbrauchergenossenschaftsbewegung; doch zwei Jahrzehnte verstrichen, bis ihr eine grössere Bedeutung zukam. Es ist vor allem das Verdienst des energischen und umsichtigen Severin Jörgensen, wenn auf diesem zunächst etwas schmalen Fundament sehr bald eine grosse Verbrauchergenossenschaftsbewegung entstand. Severin Jörgensen wurde 1886 als Vertreter der damaligen jütländischen Opposition in den Vorstand des zwei Jahre vorher gebildeten Zentralverbandes dänischer Konsumvereine gewählt, nachdem er vorher sich als Leiter einiger Verbrauchergenossenschaften aufs beste bewährt hatte. Bis 1895 waren allerdings die Verbrauchergenossenschaften noch in einen seeländischen und einen jütischen Verband gespalten. Als Leiter der Zentralorganisation hat sich Severin Jörgensen auch für zahlreiche andere Fragen interessiert, so vor allem für die Gründung einer Genossenschaftsbank. Von den Führerpersönlichkeiten der anderen Genossenschaften sei vor allem Nielsen genannt, der an der Spitze der jütischen Futtermittelbezugsgenossenschaft steht. Bezeichnenderweise wurde diese Futtermittelbezugsgenossenschaft erst ins Leben gerufen, als die Gründer in Nielsen einen Fachmann gefunden hatten, der nicht nur Eifer und Fleiss, sondern auch eine grosse Erfahrung mitbrachte, somit die Voraussetzungen, die notwendig waren, um auf diesem so schwierigen Gebiet eine Genossenschaft aufzuziehen. Erwähnt seien auch noch kurz die Verdienste von Peter Bojsen um die Entwicklung der Schlachtereigenossenschaften.

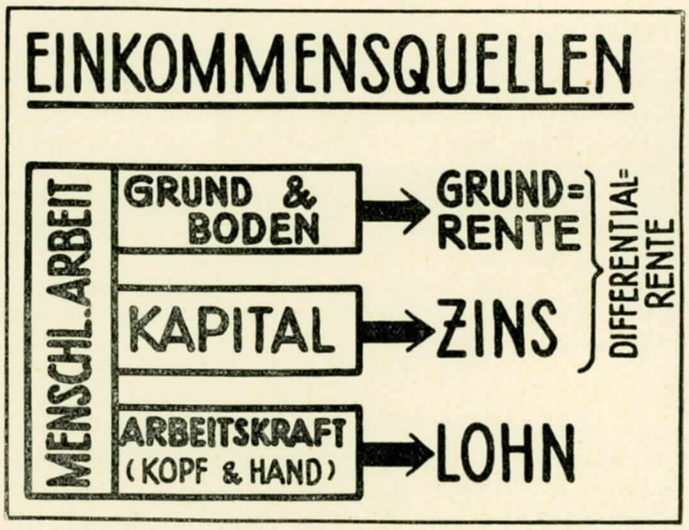
Die Gemeinwirtschaft im volkswirtschaftlichen System nach graphischen Darstellungen.

Von Dr. Arnold Schär.

(Fortsetzung.)

Nachdem die drei Produktionsfaktoren behandelt wurden, gilt es noch die aus ihnen fliessenden Einkommen und damit die Verteilung des Volkseinkommens zu behandeln. Jedem Produktionsfaktor ist eine entsprechende Einkommensquelle zugeordnet: dem Grund und Boden die Grundrente, dem Kapital der Zins und der Arbeitskraft der Lohn. Die menschliche Arbeit bleibt hierbei immer die Voraussetzung. Ohne menschliche Arbeit würde es überhaupt keine Einkommensquellen geben können. Kein Leben ist möglich, ohne dass sich Hände rühren. Graphik 9 gibt ein Schema der Einkommensquellen.

Graphik 9.



1. Die Grundrente ist in erster Linie das Einkommen aus den Naturkräften, besonders aus Grund und Boden. Ihre Besitzer gewähren deren Benützung nur gegen Entschädigung. Da diese «Ware» nur in einem beschränkten Vorrat vorhanden ist, befinden sich diese Besitzer in einer besonders günstigen Lage. Es sind nun aber nicht alle Naturkräfte gleich ergiebig. Der eine Boden wirft den doppelten Ertrag wie der andere ab, oder er kann beispielsweise mit viel weniger Aufwand an Arbeit, Maschinen oder Düngmitteln bebaut werden. Der Markt gewährt nur den einen

Von den vielen in dieser Schrift dargelegten Leistungen der Genossenschaften seien kurz die im Kampf gegen Machtmissbräuche von Kartellen erwähnt. Der Autor hat es gut verstanden, die dramatische Geschichte der genossenchaftlichen Zementfabrik darzulegen, die gegründet wurde, weil die Genossenschaften sich dem Diktat des Zementkartells nicht fügen wollten und die trotz eines scharfen und langwierigen Zementkrieges ihre Aufgabe erfüllen konnte. Als Anfang 1914 die Zementfabrik ihre Produktion aufnahm, setzte das Kartell bezeichnenderweise den Preis von 6,45 Kr. auf 4,10 Kr. pro dz herab, ohne dass irgendeine nennenswerte Aenderung der Kostenfaktoren vorgelegen hätte. Diese Preissenkung bewies somit, dass vorher ein anomal hoher Preis verlangt worden war. Da andere Mittel des Einschreitens nicht gegeben waren, gründeten die Genossenschaften eine Zementfabrik. Schon zu Beginn des Jahrhunderts war auf einem anderen Gebiet von den Genossenschaften erfolgreich der Kampf gegen Machtmissbräuche eines Kartells durchgeführt worden. Es handelte sich damals um ein Kartell der Tabakfabrikanten, dessen Preisbedingungen eine Diskriminierung der Genossenschaften bedeuteten. Ein Einschreiten auf gerichtlichem oder staatlichem Wege war nicht möglich, als einziger Weg war der der Selbsthilfe gegeben. Der Zentralverband dänischer Konsumvereine griff diese Frage auf, zögerte jedoch lange, da es fraglich erschien, ob eine eigene Tabakfabrik in betriebswirtschaftlicher Hinsicht den privaten gegenüber konkurrenzkräftig sein würde. Im Jahre 1902 wurde dann doch eine Zigarren- und Tabakfabrik gekauft. Das Tabakkartell versuchte sofort, einen Boykott zu organisieren, und zwar sowohl unter den Rohstofflieferanten wie auch unter den Arbeitern; dadurch entstanden zunächst erhebliche Schwierigkeiten, doch heute ist die genossenschaftliche Tabak- und Zigarrenfabrik die grösste ihrer Art in Dänemark.

Dieser Kampf der dänischen Genossenschaften gegen die Kartelle ist typisch für die liberale Einstellung der dänischen Genossenschaften in der Vorkriegszeit. Die dänischen Genossenschafter sind auch heute noch weitgehend liberal eingestellt; sie halten im Prinzip fest an einer durch das Gesetz von Angebot und Nachfrage orientierten Wirtschaftsordnung; sie wollen diese Gesetze sich möglichst frei auswirken lassen, nur dann eingreifen, wenn diese Gesetze von anderer Seite verletzt werden, ihrerseits aber diese Gesetze weitgehend beachten. Aus einer liberalen Einstellung heraus sind ohne Zweifel die dänischen Genossenschaften gewachsen, vielfach sind deswegen auch Zweifel geäussert worden, ob die dänischen Genossenschaften als gemeinwirtschaftliche Organisationen aufgefasst werden können. Doch wenn auch die dänischen Genossenschaften aus einer liberalen Mentalität heraus entstanden sind, sind sie heute auch noch als liberale Organisationen aufzufassen? Sind diese Organisationen der Selbsthilfe nicht schon ausgesprochen gemeinwirtschaftliche geworden? Werden sie somit nicht gezwungen, in steigendem Masse im gemeinwirtschaftlichen Sinne zu arbeiten und im gemeinwirtschaftlichen Sinne den Gang der Wirtschaft zu beeinflussen — vielleicht im Gegensatz zu den Wünschen derer, die aus ihrer liberalen Haut nicht heraus können? Das sind Fragen, die hier zum Schluss nur aufgeworfen seien. In der vorliegenden Broschüre werden sie leider nur gestreift, wie überhaupt die ideologische Seite der dänischen Genossenschaftsbewegung zu kurz gekommen ist.

Ein unentbehrliches Handbuch für unser Verkaufspersonal.

Dass Dr. J. Pritzker, der verdiente Vorsteher des Laboratoriums des V. S. K., seine im Jahre 1929 zum erstenmal erschienene Warenkunde nach so kurzer Zeit für eine zweite Auflage vorbereiten musste, zeigt die Anerkennung, die sein Werk in weitesten Kreisen gefunden hat. Wir sind überzeugt, dass die zweite Auflage, die jüngst im Verlag des V. S. K. erschienen ist, diese Würdigung

---

Preis, der für alle Produzenten gleichmässig gilt. Der Besitzer besserer Böden erhält dadurch eine zusätzliche Rente. Dies ist die Differentialrente. Sie ist nicht immer leicht zu erkennen, da sie kapitalisiert wird und sich daher von Generation zu Generation fortwälzt. Am landwirtschaftlichen und städtischen Grundbesitz kann die Bedeutung dieser Einkommensquellen erkannt werden. Die landwirtschaftliche Verschuldung und ihr lawinenartiges Anwachsen hängt eng mit der Grundrente zusammen. Durch die besondere Form dieser Verschuldung ist sie in der Landwirtschaft noch besser sichtbar, während sie beim städtischen Grundbesitz oft nur verschwommen erkennbar ist.

2. Der Zins ist in erster Linie das Einkommen aus dem Kapital in seinen verschiedenen Formen. Kein Produktionsmittel, seien es Fabrikanlagen, Einrichtungen irgendwelcher Art oder Geld, kann ohne die Entrichtung eines Zinses benützt werden. Die Besitzer der Kapitalien und besonders auch der Produktionsmittel sichern sich dadurch eine besondere Einkommensquelle. Auch die Tatsache, dass nicht alle Kapitalien gleich ertragreich sind, ist ähnlich wie im vorstehenden Falle eine Quelle differentieller Einkommen. Dies lässt sich besonders auch bei der Ausnützung von Naturkräften feststellen. Die eine Kapitalanlage ist ertragreicher als die andern. Zins wird aber auch überall dort entrichtet, wo eine Zeitspanne überbrückt werden muss. Der Zins wird daher vielfach auch als der Preis bezeichnet, der für ein zukünftiges Gut bezahlt werden muss, wenn man schon in der Gegenwart darüber verfügen will. Der Wechsel kann hierfür als praktisches Beispiel angeführt werden. Es ist hier nicht der Ort, näher auf die Frage der verschiedenen Zinstheorien einzutreten.

3. Der Lohn ist das Einkommen aus der Arbeitskraft, gleichgültig ob Hand- oder Kopfarbeit. Absolut und relativ ist diese Einkommensquelle die wichtigste. Für den Grossteil der Menschen ist der Arbeitslohn das einzige Einkommen. Das Einkommen aus der Arbeitskraft entscheidet daher auch über den Umfang der Kaufkraft. Wirtschaftlicher Wohlstand ist undenkbar, ohne dass die Lohn- und Gehaltsempfänger kaufkräftig sind.

Um die Verteilung des Volkseinkommens auf diese drei Produktionsfaktoren erfolgt ein beständiges Ringen. Hierbei sind nicht nur wirtschaftliche

in noch vermehrtem Masse verdient. Haben doch fast sämtliche Kapitel eine den derzeitigen Anschauungen, den neuen Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung eine teilweise sehr weitgehende Umarbeitung erfahren. Gerade im Hinblick auf den Lehrbuch-Charakter des Werkes ist die Aufnahme zahlreicher, sehr illustrativer Abbildungen besonders hervorzuheben. Diese sind zum grossen Teil der genossenschaftlichen Praxis entlehnt und vermitteln von der Solidität, der Hygiene und dem der Zeit entsprechenden technischen Fortschritt genossenschaftlicher Arbeit den besten Eindruck. Mit den verschiedenen Ergänzungen umfasst das Buch statt der früheren 314 nun 412 Seiten. Gerade von der Praxis wird die Hinzufügung neuer Kapitel über diverse Haushaltungsartikel, Düngemittel und Schädlingsbekämpfung in Lebensmittelräumen besonders begrüsst werden.

Der klare Aufbau des Buches wird seinen Wert als Nachschlagewerk noch bekräftigen und ganz besonders dem angehenden Verkaufspersonal, das im Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung Bernhard Jaeggi) seine Ausbildung erfährt, ein unentbehrliches Lehrmittel sein. Gerade in der heutigen Zeit, in der sich das kaufende Publikum sehr um Herkunft, Beschaffenheit und Herstellung der Waren interessiert, ist für sämtliche Personen, die in ihrem Berufe mit Waren zu tun haben, wie in erster Linie Verkäuferinnen, Haushaltungslehrerinnen, Magaziner und — last not least — die Hausfrauen selbst, eine solche Warenkunde von unschätzbarem Wert.

Vielleicht besteht im Hinblick auf die nahende Geschenkzeit bei manchen der Wunsch, in der Praxis stehenden Personen auch ein Buch aus der Praxis und für die Praxis zu schenken. Zu diesem Zwecke können wir die Allgemeine Warenkunde von Dr. J. Pritzker (Verlag: Buchhandlung V. S. K. Basel) nur empfehlen und hoffen, dass das vorzügliche Werk auch sonst in den weitesten Kreisen freudige Aufnahme findet.

Die Rettung des Kleinhandels.

Sowohl von Genossenschaftsseite wie von Kreisen, die der Erhaltung eines gesunden, lebensfähigen Kleinhandels besonders wohlwollend gegenüberstehen, wird diesem immer und immer wieder angeraten, sich zu organisieren zu einem einheitlichen starken Verband, um auf diese Weise sich die Vorteile der Grossbetriebe zu verschaffen. Leider finden diese wohlgemeinten Ratschläge nicht überall das nötige Verständnis, obwohl die Erfahrung in den eigenen Reihen und mit den eigenen Unternehmen doch mehr als alles andere die Richtigkeit der in diesem Zusammenhange erhobenen Vorwürfe beweisen. Dass sehr viele Kleinhändler trotz der scharfen Konkurrenz auf dem Lebensmittelmarkt auch heute noch ganz gut bestehen können, beweist folgender Ausschnitt aus dem «Ostschweiz. Tagblatt»:

«Ueber 200,000 Doppelzentner Waren für den Lebensunterhalt des Schweizervolkes hat die Union, USEGO, Olten, in den ersten acht Monaten dieses Jahres allein ab ihren Eigenlagern vermittelt. Darin sind nicht inbegriffen die direkten Warenlieferungen der ca. 800 schweizerischen Lieferanten an die USEGO-Mitglieder.

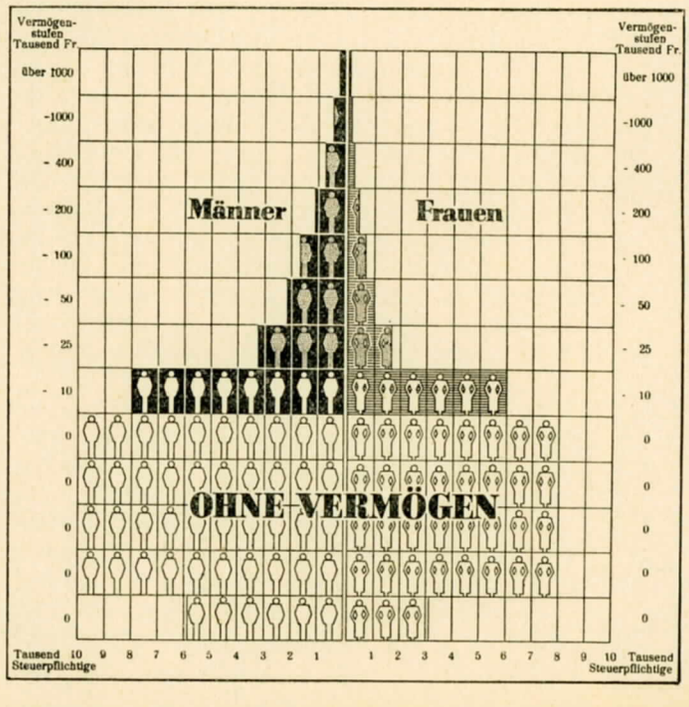
Im gleichen Zeitabschnitt des letzten Jahres betrug der Umsatz ab Eigenlager USEGO nur 170,000 Doppelzentner. Damit hat die USEGO wieder einmal den Beweis erbracht, dass ihre angeschlossenen Mitglieder, selbständige Spezereihändler, im Konkurrenzkampf auf der Höhe sind. Denn sonst liessen sich die bisherigen Umsätze nicht halten, geschweige denn noch steigern, wie dies neuerdings ausgewiesen wird.»

Also Steigerung der Umsätze — und trotzdem diese Stimmungsmache gegen die Konsumvereine. Die Fortschritte der USEGO-Mitglieder in einer Zeit der Krise und des Niederganges geben denen recht, die auf dem Standpunkt stehen, dass der Kleinhandel zuerst selbst einmal mehr Ordnung im eigenen Hause schaffen solle, bevor irgendwelchen Forderungen auf staatlichen Schutz Folge gegeben werden darf.

Grössen, sondern in den meisten Fällen die Machtverhältnisse von ausschlaggebender Bedeutung. Die Einkommen aus Grundrente und Kapital werden gemeinsam als arbeitsloses Einkommen bezeichnet.

Die Gemeinwirtschaft tritt, wie schon festgestellt wurde, in verschiedenen Formen auf. Alle wirklich gemeinwirtschaftlichen Massnahmen stimmen aber darin überein, dass sie zu einer Umgestaltung in der Einkommensverteilung führen. Das Arbeitseinkommen gewinnt auf Kosten des arbeitslosen Einkommens, mit andern Worten, das Arbeitsinteresse geht vor dem Kapitalinteresse. In der Gemeinwirtschaft wird die angemessene Entschädigung der Arbeitskraft zum Prinzip erhoben. Die bedarfsorientierte Wirtschaft hat den Vorteil, dass sich diese Lösung fast von selbst aufdrängt. Die kapitalistische Wirtschaft hingegen hat vielfach, je raffinierter sie ausgebaut wird, die Tendenz zum Lohndruck. Technische Ueberkapazitäten, die nicht ausgenützt werden können, sucht man dann durch Lohneinsparungen auszugleichen. Dadurch aber wird die Existenz breiter Massen gefährdet. Wenn landwirtschaftlicher Boden entschuldet und dem Bauer als unveräusserliches Arbeitseigentum zur Nutzung überlassen wird, so verschwindet die Grundrente. Die

Graphik 10.



Brauchen wir eine „Konsumenten-Liga"?

Die Antwort hierauf erteilt die «Schweizerische Metallarbeiter-Zeitung» wie folgt:

«Es bestehen seit Jahrzehnten Schutzorgane für die letzten Verbraucher in Gestalt der Konsumgenossenschaften. Diese machen den erfolgreichen Versuch, den Verbraucher vor der Ausbeutung der Warenerzeuger zu schützen. Seit einigen Wochen wird überdies in der Schweiz eifrig für eine Konsumentenliga geworben. Diese Konsumentenliga will den Verbraucher vor Uebervorteilung bewahren. Dies soll geschehen durch einen Konsumentendienst und die Eroberung eines Mitspracherechts bei der Vertretung und Durchführung staatlicher Wirtschaftsmassnahmen. Wir müssen uns die Frage stellen: Ist dazu eine neue Organisation in diesem Rahmen notwendig? Diese Frage ist rund heraus zu verneinen. Hier versuchen tüchtige Geschäftemacher mit einem guten Riecher gut bezahlte Stellungen zu ergattern. Man wirft geschickt mit Phrasen und allgemeinen Begriffen, unter denen jeder sich etwas anderes denkt, um sich, lediglich um Proselyten zu machen. Wenn schon der letzte Verbraucher organisatorisch erfasst werden soll, dann kann dies nur durch die Konsumgenossenschaften geschehen.»

Die Konsumvereine (Verbrauchergenossenschaften) im „Dritten Reich".

(Eine Rückschau.)

Nach der Machtübernahme in Deutschland durch die Nationalsozialisten im Januar 1933 und durch die im Mai des gleichen Jahres erfolgte Auflösung der Gewerkschaften musste eine rasche Klärung der Existenzfrage der Konsumvereine herbeigeführt werden. Bis zur Revolution setzte sich die Konsumvereinsbewegung aus folgenden beiden Grossverbänden zusammen:

G. E. G., Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine e. V., Hamburg, und G. E. P. A. G., Grosseinkaufs- und Produktions-A.-G. deutscher Konsumvereine e. V., Köln. Der erstgenannte Verband stand unter dem Einfluss der Sozialdemokratischen Partei und der Freien Gewerkschaften; die G. E. P. A. G. und der Reichsverband unter dem Einfluss der katholischen Volkspartei und den christlichen Gewerkschaften.

Im Frühjahr 1933 war die Situation die, dass sich die Konsumvereine in kurzer Zeit ausbluten mussten, wenn der Mitgliederschwund, Spargeldverlust und Umsatzrückgang, die in den ersten Monaten nach der Revolution noch zugenommen hatten, nicht zum Stillstand gebracht und darüber hinaus die Verhältnisse hätten bereinigt werden können.

Bei der Frage, wie das Problem «Konsumvereine» behandelt werden könnte, war von den zur Lösung Beauftragten zu berücksichtigen, dass

1. weite Mittelstandskreise die Erwartung hegten, dass die Konsumvereine verboten und aufgelöst würden;

2. die Nationalsozialisten die Konsumvereine nicht ihrer Eigenschaft als Verbrauchergenossenschaften bekämpft hatten, sondern hauptsächlich deshalb, weil sie Machtpositionen der Parteien im politischen Kampf gewesen waren;

3. die Nationalsozialisten nach der Machtübernahme nunmehr die Möglichkeit besassen, die Konsumvereine zu entpolitisieren und sie auf ihre ursprüngliche genossenschaftliche Aufgabe der Bedarfsdeckung minderbemittelter Volkskreise zurückzuführen.

Im Mai 1933 wurden die Zentralverbände der G. E. G. und der G. E. P. A. G. und sämtliche ihnen angeschlossenen Konsumgenossenschaften dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und dem von diesem Beauftragten für die Verbrauchergenossenschaften ernannten Bankdirektor Karl Müller unterstellt. Die verschiedenen sich gegenseitig bekämpfenden Verbände und Vereine wurden aufgelöst

---

Grundrente verschwindet aber auch, wenn städtischer Boden durch Gemeinden oder Genossenschaften erworben wird und von nun an als unveräusserliches Gemeinschaftseigentum gilt. Der Zins wird auch in der Gemeinwirtschaft nicht ohne weiteres verschwinden. Wer spart, statt verzehrt, hat auch hier noch das Anrecht auf einen Zins. Die Wirtschaft ist aber nicht mehr im Sinne einer Generalhypothek mit Zins und Zinseszins belastet.

Es gibt heute Einrichtungen, die unter den bestehenden wirtschaftlichen Voraussetzungen das Arbeitsinteresse gegenüber dem Kapitalinteresse zu schützen trachten. Da sind die Koalitionen von Arbeitern und Angestellten, die in erster Linie dem Lohnschutz dienen. Sie suchen die zersplitterte Arbeitskraft zu organisieren, um sie als Machtfaktor in die Waagschale der wirtschaftlichen Auseinandersetzung zu werfen. Da sind auch die Konsumgenossenschaften, die einen Schutz für das gesamte Verbrauchseinkommen bilden. Sie dienen dem Arbeitsinteresse, indem sie den gerechteren Ausgleich in der Verteilung des Volkseinkommens zu fördern trachten.

Graphik 10 und 11. Es folgen hier als Illustration der Ausführungen über die Einkommensquellen zwei Graphiken über den Vermögens- und Einkommensaufbau der Bevölkerung einer schweizerischen Grosstadt. Es ist besonders die Steuerstatistik, die uns über die tatsächlichen Einkommensverhältnisse am besten Aufschluss zu geben vermag.

Diese Statistik teilt die Steuerpflichtigen nach Vermögens-, bezw. Einkommensstufen auf. Die Vermögens-, bezw. Einkommensstufen werden in vertikaler Richtung abgetragen. So sind zuerst diejenigen ohne Vermögen, dann die Stufen von 0 bis 10,000 Fr., von 10,000 bis 25,000 Fr. und schlussendlich diejenigen über 1 Million Fr. angegeben; entsprechende Stufen bestehen beim Einkommen, nämlich ohne Einkommen, von 0 bis 2000 Fr., von 3000 bis 4000 Fr. und schliesslich von über 100,000 Fr. In horizontaler Richtung wird dann die Zahl der Pflichtigen abgetragen, die hier durch Felder angegeben sind. Auf der linken Seite sind die Männer, auf der rechten Seite die Frauen aufgeführt. Die Zahlen sind aus der Steuerstatistik der Stadt Zürich entnommen. An andern Orten des Landes werden in den Grundzügen die Ergebnisse kaum wesentlich abweichen. Im übrigen macht eine genaue Betrachtung dieser Aufstellung jeden weiteren Kommentar überflüssig.

(Schluss folgt.)

und alle im Reichsbund der deutschen Verbrauchergenossenschaften GmbH. (GEG), Hamburg, zusammengeschlossen. In den Vereinen selbst wurden Kostensenkungen vorgenommen durch Beseitigung der übergrossen Belastung mit fixen Kosten durch unrentable Betriebe, resp. Beteiligungen. Die Konsumvereine wurden in der öffentlichen Meinung rehabilitiert und durch öffentliches Dekret als vollwertiges Glied der Volkswirtschaft anerkannt. Das äusserliche Zeichen dieser Anerkennung erfolgte durch eine Erklärung des Reichsministers Rudolf Hess, wonach jeglicher Kampf gegen die Verbrauchergenossenschaften untersagt und auch jede Diffamierung der Mitglieder von Verbrauchergenossenschaften beseitigt wurde. Den deutschen Konsumvereinen ist im neuen Staate, unter Enthaltung jeder politischen Betätigung, die scharf umrissene Aufgabe gestellt, sich mit besonderer Fürsorge mit der Bedarfsdeckung ihrer Mitglieder mit lebensnotwendigen Gütern zu beschäftigen.

Es sprechen alle Anzeichen dafür, dass in diesem Jahre die Umsatzeinbussen wieder aufgeholt und die Wirtschaftlichkeit in den einzelnen Verbrauchergenossenschaften und ihren Zentralen, auch dank sparsamster Haushaltführung, wiederhergestellt wird. (y)

Zu den A. C. V.-Wahlen.

Nachdem wir in No. 47 des «Schweiz. Konsum-Verein» das vorläufige Wahlresultat mitgeteilt haben, bringen wir heute das endgültige Ergebnis. Auf die Wiedergabe der unwesentlichen Verschiebungen in den einzelnen Wahlkreisen wird verzichtet. (Berichtigend soll noch nachgeholt werden, dass es sich bei den Angaben in No. 47 des «Schweiz. Konsum-Verein» nicht um Listenstimmen, sondern um Listen gehandelt hat. Bei den 17 «Freien Listen» handelte es sich jedoch um Listenstimmen.)

Ergebnis der Genossenschaftsratswahlen des A. C. V.

	Zahl der Listen		Mandate	
	1934	1931	1934	1931
Vereinigte bürgerliche Gruppen	15,990	11,680	75	74
Kommunisten	4,082	5,203	18	22
Sozialdemokraten	8,581	4,491	40	39
Neutrales Gewerkschaftskartell	606	—	2	—
Freie Listen	—	3	—	—
	29,259	21,377	135	135

Kurze Wirtschafts-Nachrichten

Bundesbeschluss vom 14. Oktober 1933. Der Bundesrat hat einen Rekurs der Magazine zum Globus in Basel betr. Bewilligung zum Betrieb einer Leihbibliothek im Neubau des Warenhauses gutgeheissen. Die Vorbereitungen gehen auf längere Zeit zurück, und die Nichtbewilligung hätte der Firma grossen Schaden verursacht.

Einen nicht zu hemmenden Expansionswillen zeigen die grossen Warenhäuser, deren Geschäft derzeit besonders zu blühen scheint. So hat jüngst das Warenhaus Jelmoli in Zürich vom Regierungsrat des Kantons Zürich ein Erweiterungsprojekt mit einem Kostenvoranschlag von drei Millionen Franken bewilligt erhalten. Die interessierten Detaillistenorganisationen haben den Rekursweg an den Bundesrat beschritten.

Förderung des Viehabsatzes. Der Bundesrat hat Franken 100,000.— aus dem Kredit für die Förderung des Viehabsatzes bewilligt. Bedürftigen und arbeitslosen Leuten im Krisengebiet soll damit verbilligtes Fleisch abgegeben werden. Der Bund trägt die Hälfte bis zwei Drittel der Preisdifferenz und den Rest die beteiligten Kantone.

Statistik der literarischen Produktion in der Schweiz. Nach den Jahresberichten der schweizerischen Landesbibliothek hat sich die literarische Produktion in den letzten 12 Jahren folgendermassen entwickelt. Es betrugen die in den letzten zwölf Jahren im schweizerischen Buchhandel erschienenen Veröffentlichungen:

	Bände		Bände
1922	1419	1928	1922
1923	1504	1929	2009
1924	1610	1930	2095
1925	1748	1931	2049
1926	1823	1932	2444
1927	1909	1933	1967

Die Zahl des Jahres 1933 zeigt, dass die Wirtschaftskrise die Verleger gezwungen hat, ihre Tätigkeit beträchtlich einzuschränken. Die Zahl der in der Schweiz erschienenen und im Handel erhältlichen Veröffentlichungen, die 1932 2444 betrug, ist auf 1967 gesunken, inbegriffen 82 Veröffentlichungen des Völkerbundes. Der Rückschlag um rund 20 % betrifft die deutsche wie die französische Schweiz und den Tessin. Das Romanische behauptet beinahe seine Stellung, ebenso die Fremdsprachen und die zweisprachigen Werke.

Aus der Praxis

Vertrauen und Zufriedenheit der Mitglieder.

Die Wirtschaftlichkeit steht und fällt mit dem Vertrauen und der Zufriedenheit der Mitglieder. Von dem Können und Wollen und den charakterlichen Anlagen der hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen hängt zu einem wesentlichen Teil die Zufriedenheit der Mitglieder ab.

Jeder Mangel und jeder Fehler sind Veranlassung zur Unzufriedenheit und werden in der Regel als Mängel und Fehler der Genossenschaft angesehen. Erleben wir es nicht täglich, wie Person und Sache völlig miteinander verquickt werden? Hieraus ergibt sich ganz von selbst die Erkenntnis und die Notwendigkeit einer sachlichen und charakterlichen Ausbildung und sorgfältigste Auslese der leitenden Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Kommt man in einen Bezirk, wo über die Qualität vieler Waren geklagt wird, dann mangelt es oft an der Warenpflege. Nehmen wir diese und andere Klagen nur nicht zu leicht. Gewiss gibt es einzelne Mitglieder, die an allem etwas auszusetzen haben, aber das sind doch Ausnahmen. Berechtigten Beschwerden unserer Mitglieder, in der richtigen Form vorgetragen, wollen wir die nötige Beachtung schenken. Es ist besser, wenn ein Mitglied seine Beschwerden und Wünsche vorbringt und in Treue festhält und wir für Abhilfe sorgen können, als wenn es einfach fortbleibt, draussen seiner Unzufriedenheit Ausdruck verleiht und so direkt und indirekt die Genossenschaft geschädigt wird. Wenn in zehn Verteilungsstellen die Waren gut sind und in der elften über alles Mögliche geklagt wird, dann fehlt irgendwo etwas.

Gewiss gibt es hier und da Meinungsäusserungen über Warenpreise. Die Gründe hierfür sind bekannt. Wenn aber in einer Verteilungsstelle allgemein Klagen über die Preishöhe kommen, und es liegen keine aussergewöhnlichen Konkurrenzverhältnisse vor, dann ist die Frage zu prüfen, ob die Mitarbeiter genug Warenkenntnis besitzen, um vom Qualitätsgedanken ausgehend überzeugend wirken zu können oder, wenn das in einem Einzelfall nicht möglich ist, mit Umsicht die vielen anderen, günstig gelegenen Waren anzuführen.

Sind die Mitglieder mit dem Laden nicht zufrieden, stellen sie andere Läden in ihrer Aufmachung als Muster hin, dann ist festzustellen, ob

die Pflege der Einrichtung, die Dekoration des Ladens und der Fenster sich tatsächlich mit jedem anderen besten Privatladen messen kann. Staunt man manchmal nicht geradezu, was ein neuer Mensch aus einem alten Laden machen kann? —

Das Rüstzeug für den genossenschaftlichen Mitarbeiterstab ist neben dem guten Willen, der in den allermeisten Fällen vorhanden ist, Wissen und Können und Müssen. «Rundschau», Hamburg.

Sechs Tage sollst du arbeiten...!

Im Lokalteil des «Genossenschaftlichen Volksblattes» für den Allgemeinen Konsumverein Erstfeld und Urner Oberland wird für diejenigen, die es angeht, geschrieben:

«Sechs Tage sollst du arbeiten, und am siebenten ruhen.» Es gibt nicht viele Bibelworte, die in so starkem Masse ins öffentliche Leben übergegangen sind, wie das Wort über den Sabath, bezw. den heutigen christlichen Sonntag.

Bei allen christlichen Völkern ist heute die Sonntagsruhe im Prinzip gesetzlich geschützt.

Besonders bei uns in der Schweiz ist sie Gemeingut grosser Volkskreise geworden. Geschlossene Kaufläden und Coiffeursalons, verbotene Nachtarbeit im Bäckereigewerbe, reduzierter Dienst bei den Verkehrsanstalten, strengere Handhabung der Polizeistunde am Samstagabend bezeugen, dass der Sonntag der Ruhe und Erholung für Leib und Seele dienen soll.

Und wenn es auch Leute gibt, die die Zweckbestimmung des Sonntags missachten, so sind es gerade unsere Eisenbahner, die den Sonntag-«Freitag» sehr zu schätzen wissen. Desto unbegreiflicher ist es, dass es Angehörige dieser Kreise sind, denen das Sprichwort, «Was du nicht willst, das man dir tut, das füg auch keinem andern zu», so wenig geläufig ist.

Es stimmt ja schon, unser frommer Kanton Uri, wo das Wort Gottes sonst eine grosse Rolle spielt, kennt den gänzlichen Sonntags-Ladenschluss noch nicht. Aber ist es denn nötig, dass wir mithelfen, den Sonntag-Vormittag zum gewöhnlichen Werktage zu stempeln. Denn anders kann man dem nicht sagen, wenn man sieht, was oft für Waren in den Konsum- und Privatläden am Sonntag Morgen geholt werden.

Alle möglichen Spezereien, Kartoffeln, Wein, Most, Hühnerfutter, Geschirr, Oel, Petrol usw.

Gewiss, die Vergesslichkeit kann der tüchtigsten Hausfrau einen Streich spielen. Aber die tüchtige Hausfrau — und welche Frau will das nicht sein — weiss sicherlich bis Samstag Abend um 8 Uhr, was es am Sonntag «z'Mittag» gibt. Merkwürdig, vor den hohen Feiertagen, wo gänzlicher Ladenschluss ist, weiss sie es doch auch und muss es wissen. Und dass an Samstagen bis 20 Uhr alle Magazine offen sind, hat doch gewiss nur den Sinn, den Sonntag zu entlasten.

Aber auch du selber, liebe Hausfrau und Genossenschafterin, wirst entlastet. Wie viel hört man der Frauen Klage, «mer wird nie fertig am Suntig». Kein Wunder, wenn's nach der Kirche jeweilen noch heisst: «Marie hol gschwind no Herdöpfel», oder «lueg au, hemer no Essig und Oel».

Denn gerade hierin steckt ja der Fehler, ist das die Ursache, dass man «nie fertig wird». Dass aber doch jede Hausfrau gerne ihre Sonntagsruhe hat, beweist die Klage, «mer wird nie fertig am Suntig».

Darum, verehrte Hausfrauen, in Eurem ureigenen Interesse; macht Eure Einkäufe am Samstag, dann wird es auch für Euch wahr: Sechs Tage arbeiten und am siebenten Tage ruhen.

Arbeitsgemeinschaft der Konsumgenossenschaften mit Spezialläden

Bericht über die Versammlung in Olten.

Ueber 60 Delegierte und Vertreter des V. S. K. folgten der Einladung des Vorstandes zu einer Konferenz, die am 19. November letzthin im Hotel Schweizerhof in Olten stattfand.

Der Präsident der Arbeitsgemeinschaft, Geschäftsleiter H. Rudin, Zürich, erstattete einlässlichen Bericht über die Enquete No. 5 betreffend Lagerumschlag, Umsätze, Abschreibungen und die Rentabilität der Spezialabteilungen: Schuhwaren, Textilwaren und Haushaltartikel im Jahre 1933.

In seinem ausführlichen Bericht konnte der Vorsitzende mit Befriedigung feststellen, dass sich wieder mehr Vereine an der Enquete beteiligt haben und somit das Resultat vollständiger geworden ist als bei frühern Erhebungen. Eine weitere Anzahl Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft sind dazu übergegangen, für ihre Spezialläden separate Berechnungen aufzustellen, was im Interesse der betreffenden Betriebe sehr zu begrüssen ist.

Auf die Resultate der verschiedenen Branchen übergehend, können die Resultate für 1933 allgemein als besser bewertet werden.

Was das Schuhgeschäft anbetrifft, muss anerkannt werden, dass sich die Lage im Schuhhandel im allgemeinen nicht gebessert hat; im Gegenteil, die Schwierigkeiten dieser Branche erhöhen sich noch beständig durch die Tatsache, dass der Fabrikant den Markt derart mit Neuigkeiten und Modeartikeln überschwemmt, dass ein gesundes Verhältnis auf dem Schuhmarkt nicht sobald eintreten wird. Die Lager werden im Jahr durchschnittlich ein- bis anderhalbmal umgesetzt. Die teilweisen grossen Betriebsspesen sind es natürlich, die das Gesamtergebnis ungünstig beeinflussen.

Herr Hunzinger, Direktor der Schuh-Coop, schildert in einem ausführlichen Referat die Marktlage im Schuhwarenhandel, um erneut zu bestätigen, dass es in erster Linie unsere Pflicht sei, nur Qualitätsware zu vermitteln. In Bezug auf die Lagerhaltung ist die Situation bei denjenigen Vereinen besser geworden, bei denen von oben herab dem Schuhgeschäft die nötige Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Während auf der einen Seite die Lager nicht richtig assortiert sind, sollten auf der andern nicht-gangbare Artikel bedeutend rascher liquidiert werden.

Die Personalfrage ist im Schuhhandel ausserordentlich wichtig, und wir sollten an vielen Orten tüchtigeres Verkaufspersonal haben. Der Privathandel ist hierin vielfach besser gestellt als die Konsumvereine. Durch die Mitarbeit der Instruktionsverkäuferin der Schuh-Coop kann hier das Verhältnis sicher bedeutend verbessert werden.

Durch das Fehlen jeglichen Exportes haben wir im Lande eine Ueberproduktion, die zu derartigen Preisunterbietungen und — als natürliche Folge — Qualitätsverschlechterungen geführt hat, dass es ein Kampf aufs Messer ist, dem wir heute gegenüber stehen. Die Lage wird am besten illustriert durch die Tatsache, dass der Verband schweiz. Schuhindustrieller trotz allen Bemühungen eine Besserung der Lage herbeizuführen, noch keine positiven Resultate erreichen konnte. Bezeichnend ist, dass der Schuh, ein Produkt, das mit grossem Aufwand an Arbeit und Kapital hergestellt wird, nach Fertigstellung, auf dem Markte nichts mehr gelten soll.

Saubere und zeitgemässe Ladeneinrichtungen beeinflussen den Verkauf günstig und ermöglichen eine bessere Lagerhaltung.

Der Vorsteher der Schuh-Coop ist — nach einem Appell an die Vereinsverwaltungen, dem Schuhgeschäft alle nur mögliche Aufmerksamkeit zu schenken — in der Lage, mitteilen zu können, dass die Schuh-Coop mit wenigen Ausnahmen ihren gesamten Bedarf im Inlande deckt. Durch Herstellung von Qualitätsware hofft sie, dem Schweizer Konsumenten am besten zu dienen.

Herr M. Maire von der Verwaltungskommission des V. S. K. ist der Ansicht, dass sich die Lage im Schuhhandel eher noch verschlimmern werde. Wir müssen alles daran setzen, um den Schwierigkeiten

zu begegnen, und vor allem sollten wir das Losungswort, nur ein Lieferant, beherzigen. Einfache Kontrolle soll es ermöglichen, das Lager genau zu verfolgen und unerwünschte Ware auszumerzen. Die Ladeneinrichtungen sollen rationell sein, aber frei von jedem Luxus, der unnötig die Spesen beeinflusse.

Durch vermehrte Propaganda in der genossenschaftlichen Presse, durch häufigen Wechsel der Schaufenster, sollen wir alles Mögliche machen, was der Schuhbranche dienen kann.

An der weitern Diskussion beteiligen sich verschiedene Verwalter und Abteilungsvorsteher, die teilweise eine vermehrte Propaganda befürworten, während verschiedene Redner ihren Kollegen empfehlen, der genossenschaftlichen Erziehung vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken und in der Propaganda auf alle Fälle vorsichtig vorzugehen, damit in der heutigen Zeit nicht unnütze Spesen verursacht werden.

Die rege benützte Diskussion bestätigte, wie notwendig es ist, von Zeit zu Zeit Erfahrungen und Beobachtungen gegenseitig auszutauschen.

An Hand der Enquête kommentiert hierauf der Vorsitzende das Resultat der Umfrage über die Ergebnisse der Textilwarenbranche.

Herr Siebenmann, Abteilungsvorsteher der Manufakturwarenabteilung des V. S. K., führt aus, dass eine Anzahl grösserer Vereine Spezialabteilungen für Manufakturwaren besitzen, jedoch nicht in den verschiedenen Artikeln spezialisiert sind. Richtige Abschreibungen auch in Manufakturwaren sind sehr wichtig; denn auch hier handelt es sich darum, Ladenhüter beizeiten abzustossen. Die Kalkulation für die Artikel der Textilwarenbranche ist besser als in der Schuhbranche.

Sich über die Kontingentierungen äussernd, kann Herr Siebenmann die Mitteilung machen, dass der V. S. K. eigentlich nur Schweizerware vermittle, somit die Abteilung für Manufakturwaren von den Massnahmen der Bundesbehörden betr. Einfuhr ausländischer Artikel nicht besonders berührt werde. Nach interessanten Mitteilungen über die Marktlage und neue Fabrikationsmethoden erwähnt er das diesjährige schlechte Wintergeschäft und empfiehlt den Vereinsverwaltungen, mit umsomehr Aufmerksamkeit sich dem Weihnachtsgeschäft zu widmen.

Herr Falbriard-Pruntrut spricht der Wiederholung regionaler Ausstellungen das Wort und empfiehlt das Studium gemeinsamer Reklame durch Vereine einer gleichen Gegend.

Der Verkauf von Aussteuern wird ebenfalls eingehend erörtert, wobei die Schwierigkeiten, denen unsere Vereine begegnen, nicht verkannt werden.

In Abwesenheit von Herrn Villiger verliest Präsident Rudin einen schriftlichen Bericht des Vorstehers der Abteilung Haushaltungsartikel des V. S. K. Die Umsatzvermehrung in dieser Abteilung ist ein Beweis, dass sich die Vereine — es sind ihrer 14, die Spezialgeschäfte für Haushaltungsartikel führen — immer mehr mit dem Verkauf der vom Lagerhaus 6 vermittelten Artikel befassen.

Im Gegensatz zu den übrigen zwei Abteilungen der Spezialbranchen machen sich hauptsächlich für die Haushaltungsartikel und namentlich für Geschirrwaren die Kontingentierungs-Massnahmen bemerkbar.

Zur Erledigung der administrativen Geschäfte übergehend, wird auf Antrag des Präsidenten der Jahresbeitrag für 1934 gleich den für 1933 aufgestellten Normen festgesetzt.

Das Programm für 1935 sieht unter anderem im Frühjahr die Besichtigung von technischen Betrieben vor. Die endgültige Beschlussfassung wird dem Vorstand überlassen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Hotel Schweizerhof besichtigten die Delegierten der Arbeitsgemeinschaft die Gerberei Olten, deren interessante Betriebe allgemein Beachtung fanden. S.

Kreiskonferenzen

Herbstversammlung des Kreises I in Bouveret am 14. Oktober 1934. Der Präsident, Henri Duaime, darf 92 Delegierte begrüssen. Um den Waadtländer Genossenschaften, die eine Mitgliedschaft von 24,000 und einen Umsatz von 13 Millionen aufweisen, eine bessere Abwehr der zurzeit besonders starken Angriffe des Einzelhandels zu ermöglichen, wird beschlossen, das Präsidium und das Sekretariat des Kreises den Waadtländern zu überlassen.

Herr M. Maire, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K., gibt in der Folge ein klares Exposé über die Statutenrevision. In der Diskussion wird u. a. die schon oft diskutierte Frage der politischen und religiösen Neutralität des Verbandes aufgeworfen, wobei festzustellen ist, dass die bisher vom Verband in dieser Hinsicht verfolgte Stellungnahme den Sieg davontrug.

Da verschiedene Fragen jedoch noch der Klärung bedürfen und man die gegenwärtige Zeit mit ihren Schwierigkeiten und Gefahren für die Genossenschaften für eine derartige Diskussion nicht geeignet hielt, wird mit starker Mehrheit beschlossen, die Statutenrevision auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

In der weiteren Diskussion wird die Frage des öfteren Erscheinens der Genossenschaftspresse aufgeworfen. Zum Schlusse besuchen die Delegierten noch den neuen, technisch und hygienisch vorzüglich ausgestalteten Laden der Genossenschaft in Bouveret.

Herbstkonferenz des Kreises VI (Zentralschweiz), Sonntag, den 28. Oktober 1928, im Kunst- und Kongresshaus in Luzern. Zur festgesetzten Zeit eröffnete Kreispräsident Jean Frey die Versammlung und begrüsste neben den zahlreich erschienenen Delegierten die Vertreter des Verbandes, die Herren Zellweger und Scholer, Aufsichtsrat Dubach-Luzern, sowie die Vertreterin des K. G. F. der Schweiz, Frau Bohren-Epp, von Erstfeld.

Als Stimmenzähler werden bezeichnet die Herren: Schwyter-Einsiedeln und Suter-Münster.

Das Protokoll der Frühjahrskonferenz war in No. 22 des «Schweiz. Konsum-Verein» erschienen und wird stillschweigend genehmigt.

Die Präsenzliste ergibt 37 Teilnehmer.

Mitteilungen des Kreisvorstandes. Am 27. Mai wurde in Goldau ein Verkäuferinnen-Instruktionskurs unter Leitung von Frl. Douvern und in Anwesenheit von 65 Teilnehmerinnen aus unsern ländlichen Vereinen durchgeführt. Die Referentin behandelte das Thema: «Die Verkaufshandlung im modernen Geschäft» in sehr interessanter Weise und wusste durch die Art ihres Vortrages die Zuhörer so

zu fesseln, dass ihr vollste und spannende Aufmerksamkeit zu Teil wurde.

Im Laufe des Frühjahres veranstalteten die urnerischen Vereine unter Führung des Konsumvereins Erstfeld eine Werbeaktion, die zugleich eine Abwehraktion ungerechtfertigter Angriffe der Mittelstandsbewegung bedeutete.

Für die nächste Zeit ist ein weiterer Verkäuferinnen-Instruktionskurs in Aussicht genommen, und zwar wenn möglich in Luzern gemeinsam für alle in Betracht kommenden Verkäuferinnen unseres Kreises. In Aussicht steht das Thema: «Behandlung, Lagerung und Verkauf von Obst und Gemüse» unter Leitung von Herrn Hungerbühler, Abteilungsvorsteher beim L. V. in Zürich.

Gloor-Zug begrüsst die Abhaltung eines solchen Kurses, möchte aber immerhin auf die verschiedenen Verhältnisse zwischen Stadt und Land aufmerksam machen und wünscht im Anschlusse an den Vortrag noch etwas Verkaufstheorie.

Man ist allgemein mit der Anregung des Kreisvorstandes einverstanden.

Ueber die Statutenrevision des V. S. K. erhält der Referent, Herr Zellweger, das Wort: In letzter Zeit hat eine starke Aenderung der Verhältnisse Platz gegriffen. Neben Krisenzeit und starker kommerzieller Konkurrenz ist auch eine Umstellung der Denkweise und wirtschaftspolitischen Einstellung gewisser Kreise und Hand in Hand damit auch eine Bekämpfung der Genossenschaftsidee, zu konstatieren. Aehnliche Kämpfe gegen die Genossenschaften gab es auch früher schon, aber die heutige Situation erfordert unbedingt einen engern Zusammenschluss und eine starke Einkaufszentrale, die den ganzen Bedarf der Vereine restlos zusammenfasst. Dies zu erreichen wird wohl die wichtigste Aufgabe unserer Revisionsarbeit sein. Wo möglich ist eine freiwillige Unterordnung anzustreben.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es sich bei einzelnen Bestimmungen nur noch um die Verankerung handelt, da sie zum Teil bereits freiwillig durchgeführt sind, wie z. B. die Revision durch die Treuhandabteilung; bei andern hat die Pflicht an Stelle der Freiwilligkeit zu treten. Ein zentraler Einkauf würde eine grosse Vereinfachung, Spesenverminderung, grössere Konkurrenzfähigkeit und somit überwiegende Vorteile für alle, auch für die einzelnen Konsumenten, bedeuten. Die Eigenmarke «Co-op» könnte mächtig gefördert und damit die Eigenproduktion vermehrt werden. Statuten im Sinne der heutigen Vorlage schaffen eine Konzentration der ganzen Bewegung, einen starken Verband mit einem einheitlichen Willen. Dabei kommt es weniger auf die Zahl der Aufsichtsräte an, als auf den Geist, von dem sie beseelt sind. In Anbetracht der Unkosten sollte der Aufsichtsrat nicht zu stark vermehrt werden; immerhin soll jeder Landesteil entsprechend vertreten sein.

Die von der Verwaltungskommission gegenwärtig verlangten Erhebungen über den Bezug von inländischen Produkten durch die Vereine ist notwendig zum Erhalt von Einfuhrkontingenten. Da dies von grosser wirtschaftlicher Bedeutung ist, sollten die Vereine die verlangten Angaben sowohl im Interesse des Verbandes als auch in ihrem eigenen sofort und restlos machen.

Die vorzüglichen Orientierungen des Referenten werden lebhaft applaudiert und verdankt.

In der Diskussion meldet sich als erste Frau Bohren. Sie übermittelt die Grüsse des K. G. F. der Schweiz und wünscht der heutigen Versammlung fruchtbare Arbeit. Der K. G. F. umfasst heute 30 Sektionen, aus welchen 47 Frauen auch in Verwaltungsbehörden tätig sind. Mit dem Hinweis auf die bisherige praktische Mitarbeit, Propagandatätigkeit und Beteiligung an internationalen Konferenzen wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, dass der Frauenbund inskünftig auch eine Vertretung im Aufsichtsrate schweiz. Konsumvereine erhalte und dass dies statutarisch festgelegt werden möchte.

Stöcklin-Erstfeld findet, dass die Wahl einer Frau in den Aufsichtsrat nach seiner Ansicht auch bei den heutigen Statuten nichts im Wege stehe. Viel wichtiger findet er die Einstellung zur Bezugspflicht. Unsere Gegner sind heute auch einig unter sich, wenn es gegen die Genossenschaften geht. Erstfeld gehört zu den Vereinen, die mit dem Verbande ein Lieferungsabkommen haben; und sie fahren gut dabei.

Dubach-Luzern betont, dass grössere Leistungsfähigkeit allgemein nötig sei; diese kann aber nur erzielt werden durch vermehrten Zusammenschluss. Die Vereine haben zum Teil zu grosse Unkosten, weil sich so nach und nach auch gewisse liebe Gewohnheiten eingeschlichen haben, die schwer auszumerzen sind. Er möchte auch keinen zu grossen Aufsichtsrat, es heist ja nicht umsonst: «Viel Köpf, viel Sinn». Vom Verbande wünscht er ein gewisses Entgegenkommen und loyales Auftreten gegenüber solchen Vereinen, die oftmals aus örtlichen Verhältnissen die strikte Bezugspflicht nicht einzuhalten in der Lage sind. Im Uebrigen beantragt er ebenfalls Zustimmung zu § 17, wie vom Verbande vorgeschlagen.

Bossard-Erstfeld unterstreicht noch besonders die Notwendigkeit der Leistungsfähigkeit des Verbandes in Bezug auf Lieferungen der einzelnen Abteilungen. Sobald hierin auch Besserung eintritt, wird auch das Misstrauen gegen die Bezugspflicht verschwinden. Im Allgemeinen ist er auch sehr eingenommen für Bezugspflicht.

Keiser-Hergiswil kann sich auch nicht mit allen Belieferungen zufrieden erklären und hat im Uebrigen die Auffassung, dass Verbandstreue und Genossenschaftstreue mit dem Fortschreiten der Krise schwinden, weil die Mitglieder je länger je mehr dorthin laufen, wo sie die Waren billiger erhalten.

Gloor-Zug findet besonders die Selbstwahl der Aufsichtsräte durch die Kreisverbände als vorteilhaft. Mit der Bezugspflicht ist er ebenfalls einverstanden, findet solche in Anbetracht der heutigen Konkurrenzverhältnisse sogar als selbstverständlich.

Ochsner-Einsiedeln wünscht auch eine bessere Belieferung der etwas abseits liegenden Vereine, speziell im Artikel Landesprodukte. Die Bezugspflicht sollte namentlich in dieser Hinsicht loyal gehandhabt werden. Er begrüsst, dass § 50 eine bessere Dotierung der Kreiskassen vorsieht, womit es den kleinen Kreisverbänden eher ermöglicht wird, etwas zu leisten. Für das Begehren des Frauenbundes ist er eingenommen und würde es begrüssen, dass die Frauen in dieser Instanz auch zum Worte kämen. Dagegen ist er nicht Freund einer zu starken Rationalisierung, wie sie heute auch in manchem Konsumverein angestrebt oder durchgeführt wird, da dies nur die Arbeitslosigkeit vermehren hilft. Wir sollen auch nach dieser Richtung genossenschaftlich und nicht kapitalistisch handeln.

Damit ist die Diskussion zu diesem Traktandum erschöpft.

Herr Zellweger gibt seiner Freude über die fast restlose Zustimmung zu § 17 Ausdruck. Es bestehe die Möglichkeit, dass die Bestimmung über die Bezugspflicht noch etwas gemildert wird, sofern die Vereine den Nachweis zu leisten im Stande sind, dass sie von der Konkurrenz besser bedient werden. Dem Wunsche des K. G. F. der Schweiz steht die Verwaltungskommission sympathisch gegenüber. Eine Wahl lässt sich aber eher vollziehen, wenn die betreffende Frau als örtliche Abgeordnete vorgeschlagen wird. In bezug auf die Leistungsfähigkeit des Verbandes ist zu beachten, dass Unterangebote sehr oft nur aus Konkurrenzgründen geschehen. Die Abteilung Landesprodukte ist heute noch zu wenig ausgebaut. Durch allgemeine Belieferung kann auch eine bessere Rendite und vermehrte Leistungsfähigkeit erzielt werden. Die bisherigen Erfahrungen haben immer gelehrt, dass konsequenter Einkauf beim Verbande für die Vereine vorteilhaft ist. Betrieb, Lager und Verkauf können mehr beaufsichtigt werden, wenn weniger Reisende empfangen werden. Hier kann viel mehr Schaden entstehen, als bei einer kleinen Preisdifferenz. Fehler können leider überall vorkommen, aber man wird beim Verbande das Möglichste tun, um die Ansprüche der Vereine zu befriedigen. Die Betriebe sind in gesundem Sinne zu rationalisieren, eine Vereinfachung liegt manchmal im Interesse der Konkurrenzfähigkeit. Der Verband ist sich seiner grossen Verantwortlichkeit gegenüber den Vereinen in bezug auf gute, konkurrenzfähige Belieferung bewusst und wird das Erreichbare im allgemeinen Interesse tun.

Der Referent konstatiert noch, dass gegenüber 1931 doch bessere Ansichten Platz gegriffen haben, was ihn sehr freut.

Der Vorsitzende dankt dem verehrten Referenten für sein Erscheinen und seine interessanten Ausführungen, ebenso allen Diskussionsrednern, die sich bemüht haben, für unser gemeinsames Ziel, das Wohl unseres Verbandes, eine Lanze einzulegen. Dank auch allen übrigen Teilnehmern, die mit Interesse den heutigen Verhandlungen gefolgt sind.

Als Versammlungsort für die nächste Frühjahrskonferenz wird, auf erfolgte Anmeldung hin, Erstfeld gewählt. Der Verein in Gurtnellen kann im Jahre 1935 seinen 25jährigen Bestand feiern und soll deshalb mit der Herbstkonferenz beehrt werden.

H.

Genossenschafts-Chronik

Grossbritannien. Die Genossenschaften im Norden nehmen den Grundsatz einer maximalen Rückvergütung an. An einer Sonderkonferenz der Genossenschaften in der Nordsektion des britischen Genossenschaftsverbandes wurde von den an der Konferenz anwesenden Genossenschaftvertretern eine Resolution zugunsten der Einführung eines Höchstsatzes für Rückvergütungen angenommen. Die Resolution erklärte, dass «die Annahme eines Höchstrückvergütungssatzes sich schliesslich zum Nutzen der Genossenschaften und ihrer Mitglieder auswirken werde, und sie würde ferner dafür sorgen, dass die Kleinhandelspreise niedrig gehalten würden. Dieser Weg würde auch dazu führen, die Konkurrenz zwischen den Genossenschaften auszuschalten, und er würde ihnen eher ermöglichen, den Preiskampf der privaten Kettenläden zu bestehen. Eine weitere Konferenz wird einberufen werden, um den Rückvergütungssatz zu bestimmen. Gleichzeitig sollen auch die festen Preise für C. W. S. - Waren im Zusammenhang mit der Rückvergütungsrate erörtert werden. Die Hauptargumente, die an der Konferenz gegen ein Rückvergütungsmaximum vorgebracht wurden, gingen dahin, dass dies eine Frage für die Einzelgenossenschaften sei, und dass die Unkosten der Genossenschaften so stark variierten, dass ein einheitlicher Satz für die Rückvergütung nicht bestimmt werden könne.

Oesterreich. Organisatorische Änderungen bei der Konsumgenossenschaft Wien. Durch das Bundesgesetz vom 30. Oktober werden dem im Februar dieses Jahres bei der Konsumgenossenschaft Wien und Umgebung eingesetzten Verwaltungsausschuss wieder alle Rechte eingeräumt, die nach dem Statut der Konsumgenossenschaft dem Vorstand und dem Aufsichtsrat zukommen. Weiter wird verfügt, dass der Verwaltungsausschuss künftighin mit Zustimmung des Bundeskanzleramtes Sprengelversammlungen, Bezirksversammlungen und Hauptversammlungen einberufen kann. Diese Bestimmungen bedeuten eine weitgehende Auflockerung der Einschränkung der Mitgliederrechte. Diese Massnahmen geben in weiterer Folge auch die Möglichkeit, dass Delegierte und Mitglieder der Sprengelausschüsse wieder gewählt werden können. Diese werden auf der Hauptversammlung die Wahl eines Vorstandes vornehmen, so dass die Mitglieder der Konsumgenossenschaft ihre Leitungsmitglieder wieder selbständig werden bestellen können.

Tschechoslowakei. Neue Produktivbetriebe des Gec-Verbandes. Die Grosseinkaufsgesellschaft (Gec-Verband) der deutschen Konsumgenossenschaften in der Tschechoslowakei mit Sitz in Prag hat in letzter Zeit in Neratowitz mehrere wichtige Produktivunternehmen in Betrieb gesetzt. Darunter eine dreistöckige Zichoriendarre zur Beschaffung des Rohmaterials für die Erzeugung von Kaffeesurrogaten, die bisher von privaten Darren bezogen werden mussten. Die neue Fabrik wird die notwendigen Rohstoffe direkt von den landwirtschaftlichen Erzeugern der Umgebung beziehen. Sie ist mit den modernsten Einrichtungen und 14 Öfen, die täglich 4 Waggons Rohmaterialien verarbeiten, ausgestattet. Ein weiterer neuer Betrieb in der Nähe der Zichoriendarre ist die Stärkefabrik, die errichtet wurde, um die Konsumgenossenschaften vom Kartell der Stärkefabriken unabhängig zu machen. Diese verarbeitet täglich 4½ Waggons Stärkekartoffeln mit einer Tagesproduktion von 8000 kg Stärke. Ein dritter vor kurzem in Gang gesetzter Betrieb ist die Glukosefabrik. Das erfolgreiche Wirken der Produktivunternehmungen geht aus der grossen Menge der erzeugten Waren hervor. Vier Fabriken haben bisher hergestellt: 600 Waggons Marmelade, 343 Waggons Schokolade und Süsswaren, 224 Waggons Essig und 1090 Waggons Kaffee, insgesamt 2247 Waggons von je 10,000 kg.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Vereinen hin und her.

Nicht ganz so erfreulich wie auch schon lauten die Umsatzergebnisse, die wir dieses Mal mitzuteilen haben. Der ständige Krisendruck scheint sich in vermehrtem Masse fühlbar zu machen. — So erfuhren die Ladeneinnahmen von **Papiermühle und Umgebung** eine kleine Reduktion von Fran-

ken 537,600.— auf Fr. 536,470.—. Stärker nach unten ging es in **Uetendorf,** dessen Umsatz von rund Fr. 452,000.— auf Franken 436,000.— sank. **Laupen und Umgebung** berichtet einen Rückgang von Fr. 285,000.— auf Fr. 278,000.—. **Niederschönthal** weist eine Verminderung um Fr. 18,600.— auf Franken 493,000.— auf und **Langnau-Gattikon** eine solche von Franken 217,000.— auf Fr. 209,000.—. **Zollikofen und Umgebung** hat mit Fr. 263,000.— Fr. 4000.— weniger eingenommen. Diesen Umsatzrückgängen, die ein Mahnzeichen zu vermehrter Genossenschaftspropaganda sein sollen, stehen jedoch eine ganze Reihe sehr bemerkenswerter Erhöhungen gegenüber. So sprang **Oberhofen und Umgebung** von Fr. 340,000.— auf Franken 371,000.—. **Lengnau** meldet Fr. 381,000.—, d. h. Fr. 17,400 mehr. **Thun-Steffisburg und Umgebung** berichtet sogar eine Vermehrung um Fr. 180,000.— auf Fr. 2,528,000.— und **Liestal und Umgebung** eine solche um Fr. 51,800.— auf Fr. 2,125,500. **Gelterkinden** teilt, unter Einschluss des halbjährlichen Betriebs in Buus, eine Steigerung von Fr. 497,000.— auf Fr. 519,000.— mit.

Zur Linderung der Arbeitslosennot zeigt **Uzwil und Umgebung** die Ausgabe von Gutscheinen an für die Mitglieder und Kunden, die während des Jahres längere Zeit arbeitslos waren und es zum Teil noch sind.

Bei Aufnahme des Betriebes der neuen Konsumbäckerei **Winterthur** haben die Organe des Konsumvereins beschlossen, an Stelle einer Einweihungsfeier für arbeitslose Konsumvereinsmitglieder 1500 Kilo Brot zur Verfügung zu stellen. Zur Nachahmung empfohlen!

Bern. Die Konsumgenossenschaft Bern im letzten Betriebsjahr. Der Gesamtumsatz ist um zirka 82,700 Fr. gestiegen auf 9,613,100 Fr. Mit Ausnahme der Schuhreparaturwerkstätte, die unter der durch die sogenannten Schnellsohlereien zum Schaden der Arbeiterschaft veranlassten Preisschleuderei zu leiden hat, haben alle Geschäftszweige mengenmässige Mehrumsätze. Diese bringen vermehrte Arbeit und damit vermehrte Spesen, so dass die grössere Menge infolge der kleinern Preisspanne sich nicht in einem entsprechenden Mehrgewinn auswirkt.

Die Genossenschaft beschäftigte auf Ende September 1934 im ganzen 287 Personen, davon 167 weibliche und 120 männliche. Die Lohnsumme beträgt rund 1,253,000 Fr., also 4366 Fr. im Durchschnitt. Die Beiträge der Genossenschaft an Unfallversicherung und Pensionskasse beliefen sich auf 102,000 Fr. An Liegenschaften besitzt die K. G. B. 35 mit einer Grundsteuerschatzung von 4,430,000 Fr. und einer Belastung mit fremden Hypotheken von 536,000 Fr. In der Bilanz stehen diese Liegenschaften mit 4,130,000 Fr. zu Buch. Ganz gewaltige Aufwendungen mussten für den Unterhalt und die Instandstellung gemacht werden. Neben 45,900 Fr. an Steuern, Wasserzinsen und Illuminationsgebühren wurden an die bernischen Handwerker etc. 142,000 Fr. für Reparaturen und Erneuerungen abgeführt, dazu noch 60,000 Franken für Neubauten, um die der Liegenschaftskonto erhöht wurde.

Den Mitgliedern werden 7 % ihrer eingetragenen Bezüge und 4 % für die Bezüge bei Vertragslieferanten verteilt. Total erhalten die Mitglieder rund 451,000 Fr.

(«Der Konsument», Bern.)

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Verwaltungskommission

1. Mit dem heutigen Tage (1. Dez.) begibt sich nach über 30-jähriger Tätigkeit Herr **Ulrich Meyer,** verantwortlicher Redaktor des «Genossenschaftl. Volksblattes», in den wohlverdienten Ruhestand.

Die Verwaltungskommission nahm Veranlassung, Herrn Ulrich Meyer den besten Dank auszusprechen für die dem schweizerischen Genossenschaftswesen geleisteten grossen Dienste. Herr Meyer hat sich durch sein Wirken die dankbare Anerkennung der Verwaltungskommission sowie der gesamten Genossenschaftsbewegung erworben.

Möge es Herrn Meyer noch lange vergönnt sein, in bester Gesundheit sich eines glücklichen und ungetrübten Lebensabends zu erfreuen.

Mit dem Rücktritt von Herrn Ulrich Meyer hat nunmehr der neue Redaktor des «Genossenschaftlichen Volksblattes», Herr **Hermann Schlatter,** bis jetzt Verwalter der Allg. Konsumgenossenschaft Schaffhausen, seine Tätigkeit bei uns aufgenommen. Wir möchten ihn bei diesem Anlasse herzlich begrüssen und hoffen gerne, dass unter der neuen Redaktion das «Genossenschaftliche Volksblatt» sich weiterhin einer grossen Beliebtheit erfreut und dass die Aufklärungsarbeit von Herrn Schlatter der weiteren Erstarkung und Ausdehnung unserer Bewegung dienen möge.

2. Am 1. Dezember 1934 ist es unserm Angestellten, Herrn **Karl Boss,** Adjunkt der Abteilung Gebrauchsartikel A des V. S. K., vergönnt, auf eine 25-jährige Tätigkeit im V. S. K. zurückzublicken. Die Verwaltungskommission hielt darauf, diesem Angestellten, der in pflichttreuer und gewissenhafter Weise die ihm obliegenden Aufgaben erfüllt, in einem Glückwunschschreiben den Dank und die Anerkennung des V. S. K. zum Ausdruck zu bringen. Ferner wurde ihm eine Jubiläumsgabe überreicht.

Möge es ihm noch während vielen Jahren vergönnt sein, bei bester Gesundheit seine geschätzten Dienste dem V. S. K. zur Verfügung zu stellen.

3. Herr **Benjamin Gutzwiller-Gschwind,** in Oberwil b/Basel, Mitglied des Ausschusses und des Aufsichtsrates des V. S. K., kann am 1. Dezember 1934 den 70. Geburtstag feiern. Herrn Gutzwiller ist bei diesem Anlasse für seine fruchtbringende Betätigung in unserer Bewegung ein Gratulationsschreiben zugestellt worden.

4. Die Verwaltungskommission beschliesst, mit dem **Altersheim Waldfrieden, Pfäffikon** (Zürich) in Geschäftsverkehr zu treten. Eintreffende Bestellungen können demnach ohne weiteres zur Ausführung gebracht werden.

5. Als neues Mitglied des V. S. K. wird aufgenommen: **Società cooperativa di consumo Besazio** (Tessin), gegründet am 15. Juli 1934, ins Handelsregister eingetragen am 31. August 1934, gegenwärtige Mitgliederzahl 21, Zuteilung zu Kreisverband X.

6. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind folgende Zuwendungen gemacht worden:

Fr. 300.— von der Konsumgenossenschaft Solothurn,
» 300.— von der Konsumgenossenschaft Papiermühle.

Diese Vergabungen werden anmit bestens verdankt.

Wir empfehlen zur Propaganda auf die Festzeit die

Grammophonplatte Co-op

mit den beiden Chören:

Weihelied an die Genossenschaft. Gedicht von Frau Pauline Jaeggi, Musik von Ernst Schwarb, vorgetragen vom gemischten Chor V. S. K mit Orchester Freidorf.

Wunsch. Gedicht von Frau Pauline Jaeggi, Musik von Anton Goepfert, vorgetragen vom Männerchor V. S. K.

Diese Grammophonplatte ist zum Preise von Fr. 3.50 erhältlich in der

Buchhandlung des V. S. K. Basel

Bibliographie

Internationale Genossenschaftsstatistik.

Der Internationale Genossenschaftsbund hat vor einiger Zeit einen kleinen Band mit sehr interessanten Angaben über die internationale Genossenschaftsbewegung erscheinen lassen. Da diese die einzigen Statistiken neueren Datums über die dem I. G. B. angeschlossenen Organisationen sind, sollte dieses kleine Werk, das zu bescheidenem Preise erhältlich ist, bei keinem Verein fehlen.

Das 160 Seiten umfassende Büchlein gibt eine Uebersicht über die Tätigkeit der Genossenschaftsorganisationen in 38 Ländern, deren Bewegungen Mitglieder des I. G. B. sind. Es enthält 8 Tabellen und 3 Zusammenfassungen, sowie erläuternde Anmerkungen in englischer, französischer und deutscher Sprache, wie auch Tabellen über Grosshandels- und Kleinhandelsindices. Nach Einsendung von 2 sh 6 d (ca. Fr. 1.90) an den Internationalen Genossenschaftsbund, 14, Great Smith Street, London S.W. 1, wird das aufschlussreiche Werk mit dem Titel: «Statistik der angeschlossenen nationalen Organisationen 1930—1932» den Interessenten sofort zugestellt werden.

Die November-Nummer der «Internationalen genossenschaftlichen Rundschau» enthält:

«Entwicklung der konsumgenossenschaftlichen Erzeugung», von Herrn Neil S. Beaton, Präsident der schottischen C. W. S. Der Autor macht verschiedene Anregungen in Bezug auf die schnellere Entwicklung der genossenschaftlichen Erzeugung und die konsequente Anstellung weiterer genossenschaftlichen Arbeitskräfte. Unter den praktischen Anregungen werden vorgebracht: Ausschluss aus genossenschaftlichen Verteilungsstellen aller privatwirtschaftlich erzeugten Waren, welche die Bewegung selbst herstellen kann; Abgabe genossenschaftlicher Erzeugnisse am offenen Markt; Kapitalisierung der Ueberschüsse der Grosseinkaufsgesellschaften; Ankauf bestehender Produktivbetriebe; Entwicklung des internationalen Warenverkehrs durch die Internationale Grosseinkaufsgesellschaft.

«Vierzig Jahre Genossenschaftswesen in Serbien», von Nicolas Pavlovitsch.

«Die Mittelklasse und die Verbrauchergenossenschaften in Deutschland», von einem Sonderkorrespondenten.

«Die Genossenschaftsbewegung und die schweizerische Bundesverfassung.»

«Zukunft des genossenschaftlichen Kredits in Indien», von V. Ramadas Pantulu.

Genossenschaftliche Entwicklung in einzelnen Ländern:
Die britische Konsumgenossenschaftsbewegung in 1933.
Die landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung in Österreich, von Frau Emmy Freundlich.
Die «Hangya» in 1933.

Internationales genossenschaftliches Erziehungswesen; internationale genossenschaftliche Frauenbewegung usw.

Film- und Vortrags-Zentrale

Paul Altheer, Postfach Fraumünster, Zürich

Die nächsten Veranstaltungen:

Gezeigt wird der erfolgreiche erste schweizerische Genossenschafts-Tonfilm:

«Wir warten auf Dich».

Unterkulm, 8. Dezember, «Bären», 3 Uhr.
Gstaad, 9. Dezember, 3 Uhr.
Töss, 10. Dezember,
5 Uhr für Kinder, 8 Uhr für Erwachsene.
Winterthur, 11. Dezember,
5 Uhr für Kinder, 8 Uhr für Erwachsene.
Winterthur, 12. Dezember,
5 Uhr für Kinder, 8 Uhr für Erwachsene.
Belp, 15. Dezember.
Turgi, 16. Dezember, Turnhalle,
3 Uhr für Kinder, 8 Uhr für Erwachsene.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Junge, **tüchtige Verkäuferin,** deutsch und französisch sprechend, mit Diplom des Gen. Seminars Freidorf, sucht sich zu verändern. Offerten unter Chiffre R. E. 173 an den V. S. K., Basel.

Junges Ehepaar (branchenkundige I. Verkäuferin der Warenabteilung des A. C. V. beider Basel und tüchtiger, selbständiger Bäcker) sucht **Verwalter-** oder **Verwalter-Verkäuferstelle** in einem Konsumverein zu übernehmen. Offerten sind zu richten unter Chiffre O. H. 176 an den V. S. K., Basel 2.

Junge, tüchtige Verkäuferin, mit guten Zeugnissen, sucht auf anfangs oder Mitte Januar 1935 Stelle als **II. Verkäuferin.** Würde eventuell auch im Haushalt mithelfen. Offerten mit Lohnangabe sind zu richten unter Chiffre A. W. 177 an den V. S. K., Basel 2.

Nachfrage.

Bernische Konsumgenossenschaft sucht für das Hauptgeschäft erfahrene, mit dem Genossenschaftswesen vertraute **erste Verkäuferin,** beider Sprachen mächtig. Bewerberinnen müssen sich über mehrjährige, erfolgreiche Tätigkeit ausweisen können und über organisatorisches Talent verfügen. Besoldung und Eintritt nach Vereinbarung. Selbstgeschriebene Anmeldungen mit Zeugniskopien sind zu richten unter Chiffre K. V. 97 an den V. S. K., Basel.

Zu verkaufen:

1 Glasaufsatz
115 × 94,5 × 15 cm mit 3 ausziehbaren Schiebtabletten.

1 Glasaufsatz
200 × 88,5 × 15 cm.

1 Vorbau
126 cm lang, mit eventuell anschliessendem Korpus, Länge zirka 1,3 m.

1 kompletter Kachel-Akkumulier-Ofen „Simplex" in Eisengestell
Leistung: 2000 Watt, 250 Volt, 1 Phas.

Obige Gegenstände sind noch wie neu und prima in Stand und können durch wenig Kosten für den betreffenden Gebrauch sehr leicht umgeändert werden.

Konsumverein Rupperswil.

Der Genossenschafter in Basel speist im genossenschaftlichen alkoholfreien

Restaurant Pomeranze

Steinenvorstadt 24

Menu von Fr. 1.60 an / Reiche Speisekarte / Gemütliche Aufenthaltsräume im 1. und 2. Stock. Sitzungszimmer.

Allgemeiner Consumverein beider Basel

Redaktionsschluss: 6. Dezember 1934.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel